

Das nennt man echtes Gemeindegewachstum! Waren es in Lukas 9,1-6 noch 12 Jünger, die ohne Stab und Tasche, ohne Brot und Geld ausgesendet wurden, um das Evangelium zu predigen, dann sind es in unserem Textabschnitt schon 72 - sechsmal mehr also! Uns muß dies verwundern, weil doch die Botschaft Jesu an seine Jünger zwischen jener ersten Aussendung und dieser zweiten ziemlich hart war. Wir erinnern uns: dazwischen liegt die erste Leidensankündigung (9,21f), die persönliche Kreuzübernahme in der Nachfolge (9,23f), die zweite Leidensankündigung (9,43f) und schließlich unmittelbar vor der zweiten Aussendung der Abschnitt „Vom Ernst der Nachfolge“ (9,57f). Gerade jener letzte Text hat es in sich. Im Gespräch mit konkreten Personen verdeutlicht Jesus, daß Nachfolge Heimatlosigkeit und Unverständnis in der eigenen Familie hervorrufen kann. Und trotz all dem lassen sich nun in Lukas 10 ganze 72 aussenden. Was machen wir falsch, daß bei uns ein solches Wachstum nicht einsetzt? Verschweigen wir vielleicht bei unserem Verkündigen einen wichtigen Aspekt der Jesusnachfolge? Fallen nicht manche potentielle Nachfolger/innen aus allen Wolken, wenn sie plötzlich vor jener rätselhaften Realität stehen, daß der Weg hinter Jesus her zwar grundsätzlich ein Weg unter der leuchtenden Gnadensonne ist, aber eben auch ein Weg mit Steinen und Dornen?

Neulich sind wir auf einen „meiner“ Schwarzwaldhof gekommen. Auf jenem Schwarzwaldhof werden Schafe gehalten. Erschrocken waren meine Kinder und ich über zwei Lämmer, die großflächig geschoren waren. Der Bauer erzählte, daß bei Nacht ein freilaufender größerer Hund in die Umzäunung hineingesprungen ist und sein grausames Wüten begonnen hat. Ein Lamm war tot. Die beiden anderen Lämmer hatten tiefe Biß- und Schnittwunden rings um den Hals und am ganzen Rücken. Daß diese beiden vernarbten Tiere überhaupt überlebt haben, ist ein kleines Wunder. Dieses Bild vor Augen hören wir das Wort Jesu: „Geht hin; siehe, ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe“. Obwohl er dies sagt, gehen diese 72 damals - und wir heute? Haben die 36 Keimzellen der Mission keine Angst gehabt? Sind sie vielleicht gestärkt, weil sie wissen, daß auch das Schlimmste von Jesu Wort umfassen ist?

Ein Letztes: Es war keine aufdringliche, aber eine sehr eindeutige Evangelisation, die diese 72 betrieben. Sie bekamen von Jesus die Freiheit, von dort wegzugehen, wo man sie nicht haben wollte. Vielleicht ist es auch für uns manchmal gut zu überlegen, wann wir den Staub von den Füßen schütteln und mit bestimmten Aufgaben aufhören und nicht aus falschem Evangelisationsverständnis und falscher Leidensbereitschaft krampfhaft an falscher Stelle ausharren. Auch das mutet Jesus manchmal seinen Jünger/innen zu, etwas Angefangenes unvollkommen zurückzulassen. Doch im rechten Licht gesehen ist auch dies verheißungsvoll, weil Spielraum für Neues entsteht und die Kräfte nicht unnötig verbraucht werden.

### **Fragen zum Gespräch:**

- Wo sind wir in Gefahr, das Anstößige am Evangelium zu unterschlagen?
- Um welche zwei Personen bitten wir Gott, daß er sie sende? Wer läßt sich senden?
- Was erwarten wir vom Dienst der Reisebrüder?